

Bojanus, Eichwald und Anderer ungemein wichtig. Herr Dr. Renard selbst, unser hochverehrter Correspondent, leitet aber allein und unausgesetzt mit grösster Hingebung die Publication der wissenschaftlichen Werke sowohl als auch die Correspondenz, vorzüglich die ausländische, und ihm vorzüglich wünschte auch Herr Director Haidinger hier seine Verehrung darzubringen.

Nur wenige Worte wollte Herr Director Haidinger auch einem ganz neuen statistischen Werke weihen, das er als werthvolles Geschenk dem wahrhaft gelehrten Vorstande der administrativen Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern, Herr Dr. Constant Wurzbach v. Tannenberg verdankt, und in welchem auch unserer k. k. geologischen Reichsanstalt und ihrer Arbeiten auf das anerkannteste gedacht ist. Welche Masse von Kenntniss in Sprache und Gegenstand nach allen Richtungen des Kaiserreichs. Es ist diess die „bibliographisch-statistische Uebersicht der Literatur des österreichischen Kaiserstaates vom 1. Jänner bis 31. Dec. 1854.“ Es war eine höchst glückliche und dankenswerthe Verfügung Sr. Excellenz unseres gegenwärtigen Herrn Ministers Freiherrn Alexander v. Bach, die Thatsache der einzuliefernden Pflichtexemplare zu einer zusammenzustellenden literarischen Uebersicht zu benutzen. Hier ein wichtiges Ergebniss derselben, auf welches ich mich freue, in der nächsten Sitzung der „geographischen Gesellschaft“ wieder zurückzukommen. Möchte eine der Wirkungen darin bestehen, dass man auch statistisch einsieht, wie so manches noch an wissenschaftlicher Bewegung gewonnen werden sollte!

In dieser letzteren Hinsicht schätzte sich Herr Director Haidinger glücklich, gerade jetzt von einem neuen bescheidenen Anfang einer Gesellschaft für Naturkunde in dem benachbarten Pressburg zu hören, vornämlich durch unsere Freunde Herren Professor Kornhuber und Mack bevorwortet. Wir heissen sie herzlich zu gemeinschaftlichen Arbeiten willkommen, die uns in dem Fortschritt unserer Forschungen nicht fehlen werden.

Herr F. Foetterle theilte eine kurze Uebersicht der Resultate der geologischen Aufnahme mit, welche er im verflossenen Herbste in dem südwestlichen Theile von Mähren für den Werner-Verein zur geologischen Durchforschung von Mähren und Schlesien in Brünn durchgeführt hat. Das aufgenommene Gebiet schliesst sich unmittelbar an das in den drei vorhergegangenen Jahren im südwestlichen Mähren längs der österreichisch-böhmisch-mährischen Gränze durchforschte Terrain an und reicht von Brünn über Bitischka, Tischnowitz und Gross-Meseritsch nördlich über Obitschtau bis an die böhmische Gränze und östlich bis an den Zwitterafluss, mit einem Flächenraum von nahe 35 Quadratmeilen. Der ungemein ausdauernden Thätigkeit des Herrn H. Wolf, der auch in diesem Jahre bei den Arbeiten sich betheiligte, hat es Herr Foetterle insbesondere zu danken, ein so ausgedehntes Terrain noch in der zweiten Hälfte der für solche Aufnahmen günstigen Zeit des vergangenen Jahres ausgeführt zu haben. Das ganze Gebiet gehört dem Hochplateau an, das sich beinahe von der Donau längs der böhmisch-mährischen Gränze bis an die Zwittera zwischen Zwitterawka, Lettowitz und Bradleny erstreckt; seine mittlere Erhebung beträgt auch hier zwischen 1200 bis 1500 Fuss über dem Meere, und nur einzelne Punkte erreichen die Höhe von 2000 bis 2500 Fuss. Der äussere Charakter dieses Landstriches ist daher ein sehr einförmig wellenförmiger, nur die Schwarzawa und Zwittera bieten durch ihren tieferen Einschnitt, letztere überdiess noch durch ihre ausgedehnten Tertiärbuchten einige Abwechslung der Gegenden dar. An einzelnen Punkten, wie bei Zdiaritz, Bobrau und Neustadt tritt porphyrtiger Granit auf, sonst gehört das ganze Gebiet den krystallinischen Schiefen an; unter diesen ist Gneiss bei weitem vorherrschend, eine Varietät des letzteren tritt besonders durch die darin eingeschlossenen

grossen Granatkrystalle, so wie durch den heinahe schwarzen Glimmer, namentlich in der Gegend von Strashkau, hervor; eine andere Varietät des Gneisses in der Gegend von Nemetzky, nördlich von Neustadtl, zeichnet sich durch die knollenartigen Ausscheidungen von Feldspath mit feinen weissen Glimmerblättchen aus. Dem Gneisse eingelagert findet man zahlreiche Züge von Glimmerschiefer. So lässt sich ein solcher Glimmerschieferzug verfolgen von der böhmischen Gränze bei Borowitz über Ingowitz, Daletschin bis Wrtierzitz; zwei andere mächtig entwickelte Züge dieses Gesteines finden sich zwischen Wühr, Stiepanau, Nedwetitz, Daubrawnik und Lauczka, ebenso mehrere Züge bei Lomnitz, Lissitz, Tresztny, Kunstadt, Sulikow und Bogenau. Noch zahlreicher und in ihrer Streichungsrichtung constanter treten die Hornblendeschiefer auf. So findet man mehrere parallele Züge bei Krzižanau und Pikaretz mit einer nordöstlichen Streichungsrichtung. Die zwischen Frischau und Nemetzky auftretenden Züge lassen sich beinahe ohne Unterbrechung in einer südöstlichen Richtung bis Rožinka und Rožna, westlich von Nedwetitz verfolgen; ausgedehntere Partien dieser Schiefer kommen zwischen Wiestin, Prosetin und Oels, bei Bogenau und längs dem Krzetinka-Bach bei Lettowitz vor. Mit den Hornblendeschiefern stehen zahlreich zerstreute Serpentinmassen im innigen Zusammenhange, wie bei Dreibrunn, Lhotta östlich von Neustadtl, bei Rožna und Nedwetitz, Bystritz, Strashkau u. s. w., auch hier fehlen nirgends die Zersetzungsproducte Opal, Gurhofian und Magnesit. Besonders wichtig in technischer Beziehung sind die Hornblendeschiefer durch ihre Führung von Magneteisenstein, welcher an mehreren Punkten abgebaut wird. Den Glimmer- und Hornblendeschiefer begleiten zahlreiche, oft ausgedehnte Lager von krystallinischem Kalkstein, der sich durch seine Weisse und durch sein oft feinkörniges Gefüge nicht bloss zum Brennen, sondern selbst zu Kunstarbeiten trefflich eignen dürfte. In dem südlichen Theil des Aufnahmegebietes zwischen Tischnowitz, Laschanko und Domaschow wird der Gneiss von glimmerreichem Thonschiefer überlagert, der in seinen tieferen Theilen ein mächtiges Lager von einem dunkelgrauen krystallinischen Kalkstein enthält. Zwischen diesem und dem Thonschiefer findet man eine zersetzte Masse des letzteren, mit ausgedehnten sehr guten Brauneisensteinlagern. Auf der Ostseite werden die krystallinischen Schiefergesteine von Sandsteinen und Schiefnern des Rothliegenden begränzt, das, von Norden kommend, in südwestlicher Richtung gegen Rossitz zieht und bei einer mittleren Breite von etwa 3000 Klaftern sich östlich an den bekannten ausgedehnten Syenitstock zwischen Brünn und Boskowitz anlehnt, von dem es ein schmaler Grauwackenkalkzug trennt. Der rothe Sandsteinzug wird stellenweise von Kreidebildungen, Tegel, Leithakalk und Lehm bedeckt.

Herr Bergrath Fr. v. Hauer theilte aus einem Schreibern, welches er von Herrn Professor L. de Koninck in Lüttich erhalten hatte, mit, dass es dem Letzteren bei Gelegenheit einer Reise nach England und Schottland, die er im vorigen Sommer unternommen hatte, gelungen sei, auch in diesen Ländern zwei gänzlich verschiedene Faunen der Kohlenformation nachzuweisen. Die eine entspricht jener von Visé, der auch die Fauna von Bleiberg in Kärnten angehört; die andere ist die von Tournay. Eine dieser Faunen schliesst die andere aus, obgleich sie beide einer und derselben Zeitperiode angehören, wie sich Herr de Koninck erst neuerlich überzeugte. — Eine andere nicht minder wichtige Thatsache, die Herr de Koninck feststellen zu können glaubt, besteht darin, dass ein grosser Theil des sogenannten alten rothen Sandsteines in England und im südlichen Schottland durchaus nicht dem devonischen Systeme angehört, sondern die Basis des Kohlen-systemes bildet; es würde dann ein Glied dieses Systemes darstellen, welches sonst überall in Europa fehlt.